

Abschnitt 2.

Ausbreitung des Geschlechts von Schwerin.

Die Untersuchung über die Ausbreitung eines Geschlechts hat jederzeit einen doppelten Weg einzuschlagen; einmal hat sie festzustellen, wieviel und welche Mitglieder von dem als Stammvater erkannten Begründer des Geschlechts ausgegangen sind, wie dieselben genealogisch zusammenhängen, wie sie nach Generationen zusammengehören und wie sie in besondere Geschichtslinien zusammenzufassen sind; zweitens aber hat sie nachzuweisen, ob und in welchem Umfange das Geschlecht von seinem Stammsitze aus noch an anderen Orten sich ansässig gemacht, durch Erwerbung von Grundbesitz seinen Namen weiter getragen und neue Heimathsstellen gesucht und gefunden hat. Man kann diese zwiefache Art der Ausbreitung einer Familie als die persönliche und räumliche unterscheiden; beide decken sich selbstverständlich nicht nothwendig; mit einer grossen Mitgliederzahl ist eine geringe territoriale Ausbreitung und ebenso umgekehrt mit einem ausgedehnten Familienbesitz ein nur kleiner Bestand an Familiengliedern wohl vereinbar.

Bei dem Geschlecht von Schwerin freilich entsprechen dem Reichtum an Familienmitgliedern dessen weitverbreitete räumliche Niederlassungen. Die Ergebnisse unserer Untersuchung nach der ersteren Richtung sind, soweit sie die Entstehung, Bildung und Zusammengehörigkeit der Linien zum Gegenstande haben, in dem vorliegenden Abschnitt und in der dem zweiten Theil dieses Werkes beigegebenen Uebersichtstafel, soweit sie den Inhalt der einzelnen Linien d. h. die zu denselben gehörenden Personen und deren genealogischen Zusammenhang angehen, in den biographischen Nachrichten und den 22 Special-Stammtafeln des zweiten Theiles niedergelegt; die Ergebnisse der Untersuchung über die räumliche Ausbreitung des Geschlechts werden theils ebenfalls in diesem Abschnitt 2, theils in dem nächstfolgenden dritten Abschnitt von den Besitzverhältnissen des Geschlechts von Schwerin mitgetheilt.

I. Die Meklenburgische Linie (Taf I).¹⁾

Man wird leicht versucht sein, den im Jahre 1217 zweimal urkundlich erscheinenden *Bernhardus de Zverin*²⁾ wegen der Differenz von ungefähr 40 Jahren und weil ihm der Titel Vogt fehlt, bereits für einen Sohn jenes ersten, im vorigen Abschnitt als Begründer des Geschlechts bezeichneten Bernhard (No. 1) anzusehen; doch der Umstand, dass der in diesen Urkunden erwähnte Bernhard dem neuen Vogte Reinbold in der Reihe der Zeugen vorangeht, bestimmt uns anzunehmen, wir haben noch jenen ersten Bernhard im Greisenalter vor uns, in welchem er für das Amt eines Vogts die nöthige Kraft nicht mehr besitzen mochte, wohl aber durch seine langjährigen Erfahrungen vorzugsweise für den Rath geeignet war und wohl würdig, selbst vor dem neuen Vogte genannt zu werden.

Erst in dem 1218 und 1226 als Zeuge auftretenden *Bernardus advocatus*³⁾ und 1237 als verstorben bezeichneten Bernardus von Schwerin⁴⁾ glauben wir den Sohn des ersten Bernhard und damit den Repräsentanten der zweiten Generation des Geschlechts (No. 2) zu erkennen. Auch noch die dritte Generation, die Söhne dieses Bernhard Namens Heinrich und Daniel (No 3 und 4), verblieb im Lande; doch wandten sich schon des Letzteren Söhne nach ausserhalb, nach Pommern, und begründeten dort neben der ursprünglichen Meklenburgischen Linie zahlreiche neue, bis auf den heutigen Tag blühende Linien des Geschlechts (vgl. No. II).⁵⁾

1) Die den Personen-Namen beigelegten Nummern beziehen sich hier, wie überall in diesem Abschnitt, wenn keine besondere Stammtafel angegeben wird, auf die Stammtafel der jedesmal in Besprechung stehenden Linie des Geschlechts. — 2) U. B. I. 2 und 3. — 3) U. B. I. 4 und 5. — U. B. I. 10. — 4) Der im Jahre 1874 verstorbene Staatsarchivar zu Stettin Dr. Klempin war der (nur in einem Briefe niedergelegten) Ansicht, dass aus der Meklenburgischen Linie des Geschlechts von Schwerin auch die seit dem 13. Jahrhundert im Lüneburg'schen mit Werner von Schwerin erscheinende, in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts daselbst wiederum erlöschende Familie von Schwerin herstamme; er ging dabei von der Annahme aus, dass Bernhard II. von Schwerin zweimal verheirathet gewesen sei, und zwar das zweite Mal mit der Wittve des 1190 lebenden Ritters Otto I. Magnus, Mutter des 1226—1245 erscheinenden Otto II. Magnus oder Grote, und dass er aus seiner ersten

Der Umstand, dass Heinrich von Schwerin (No. 3), wie sein Vater Bernhard und wahrscheinlich durch dessen Beerbung, Lehnbesitz sowohl in der Grafschaft Schwerin als im Fürstenthum Meklenburg

Ehe Daniel und Heinrich, aus dieser zweiten den genannten Werner von Schwerin zu Söhnen gehabt habe, Otto Grote und Werner von Schwerin, welche seit dem Jahre 1226 in vielen Urkunden gemeinschaftlich und als Brüder bezeichnet auftreten, seien demnach nicht Vollbrüder, sondern nur Halbbrüder (von gemeinsamer Mutter) gewesen, und ihr Auftreten ausschliesslich im Lüneburgischen sei dadurch zu erklären, dass Bernhard II. bald nach 1218 gestorben und dass wohl in Folge dessen seine Wittve mit ihren beiden Söhnen in ihre Heimath Lüneburg zurückgekehrt sei.

Die Wahrscheinlichkeit seiner Annahme gründet Dr. Klompin darauf, dass es im Lüneburgischen keinen Ort Schwerin gegeben habe, von welchem Werner von Schwerin diesen Familien-Namen hätte annehmen können, und dass er deshalb ihn von seinem Vater ererbt haben müsse und demgemäss auf die damals einzige Familie dieses Namens, die in Meklenburg lebende und zwar wegen der Zeit seines Erscheinens speciell auf Bernhard II. von Schwerin zurückzuführen sei. Dessen Beziehungen zu Lüneburg und damit zu der Familie Grote, aus welcher er seine zweite Gemahlin erwählt habe, seien dadurch erklärlich, dass Bernhard vermuthlich im Lüneburgischen Lehnbesitz gehabt habe, da er unter den Zeugen einer 1217 bei Malleson ausgestellten Urkunde erscheine, durch welche die Grafen von Schwerin dem Kloster Diesdorf Hufen im Lüneburgischen Dorfe Barnebeck verleihe (U. B. I. 3); solche Zeugenschaft sei nicht zufällig, sondern beruhe auf tieferen Beziehungen, wenigstens würden die benachbarten Grundbesitzer dazu herbeigezogen.

Den angedeuteten Voraussetzungen und Schlüssen vermögen wir nicht zu folgen. Zunächst ist jener Bernhard von Schwerin, welcher 1217 als Zeuge auftritt, nach unserer (oben ausgesprochenen) Ueberzeugung noch nicht Bernhard II., sondern noch der erste Bernhard, sodass hiernach der in Rede stehende Werner (alles Andere als richtig zugegeben) der Bruder Bernhards II., nicht dessen Sohn gewesen sein würde. Bernhard I. aber konnte im Jahre 1217 eben so gut als hervorragender Rath der Grafen von Schwerin wie als Besitzer eines Lüneburgischen Ortes bei Ausstellung der gedachten Urkunde zugegen sein. Auch werden Otto Grote und Werner von Schwerin in den Urkunden schlichtweg Brüder (*fratres*) genannt; eine Andeutung, dass sie nur Stiefbrüder gewesen, haben wir nirgends gefunden. Endlich ist dem Dr. Klompin wohl nicht bekannt gewesen, dass Bernhard II. noch im Februar des Jahres 1226 als Vogt von Schwerin auftritt (U. B. I. 5), also in demselben Jahr noch lebte, in welchem Werner von Schwerin bereits im Lüneburgischen erscheint, dass daher des Letzteren Mutter, wenn sie Bernhards Frau gewesen, frühestens im Laufe des Jahres 1226 konnte Wittve geworden sein und demnach sehr schnell ihren Wohnsitz von Schwerin nach dem Lüneburgischen hätte verlegt haben müssen.

Wegen dieser Bedenken gegen die Ausführungen Klompins haben wir bis auf weitere vollgültige Beweise uns nicht entschliessen können, den mehrfach genannten Werner von Schwerin und seine Nachkommenschaft, mit anderen Worten das Lüneburgische Geschlecht von Schwerin mit dem Meklenburgischen für stammverwandt anzusehen. Jener Werner kann dessenungeachtet sehr wohl gleichfalls seinen Namen indirect von der Meklenburgischen Ortschaft Schwerin entlehnt haben und zwar so, dass dieser ihm als Beiname wegen irgend welcher nahen Beziehung zu diesem Ort oder zu den Grafen von Schwerin, und wäre es nur als deren Ministeriale, beigelegt worden ist, heisst doch auch sein Bruder in einer Urkunde von 1245 (s. Pfeffinger, Historie von Braunschweig-Lüneburg I. S. 352) *Otto Magnus de Lüneborch*, und dass dieses Lüneburgische Geschlecht von Schwerin ein Pferd im Wappen führte, gleichwie einige der alten Grafen von Schwerin (vgl. die Siegel der Grafen Helmold, Gunzelin und Heinrich von Schwerin aus den Jahren 1270, 1296 und 1298 in der aus dem vierten Bande des Meklenburgischen Urkundenbuches als Separatabdruck zu Schwerin 1867 erschienenen Schrift „Meklenburgische Siegel“, Heft I No. 80, 92 und 93), deutet sicher genug auf solche Beziehung hin. Es ist übrigens jener Werner von Schwerin derselbe, welchem, wie wir bereits in Abschnitt I bemerkt haben, gemeinsam mit seinem Bruder Otto Magnus durch Urkundenfälschung eine unmittelbare Verwandtschaft mit dem alten Dynastengeschlecht der Grafen von Schwerin zugesprochen worden ist; wäre diese Verwandtschaft aber auch wirklich durch ächte Urkunden bewiesen, so würde sie doch bei dem nach unserer oben begründeten Ueberzeugung bestehenden Mangel jedes genealogischen Zusammenhangs zwischen dem Lüneburgischen und Meklenburgischen Geschlecht von Schwerin für die Abstammung des letzteren von den alten Grafen von Schwerin ohne Beweiskraft sein. Nichtsdestoweniger lassen wir hier eine auf Urkunden gegründete, wenn auch vielleicht in den Jahren nicht überall vollständige Stammtafel des Lüneburgischen Geschlechts folgen (wie auch die verschiedenen Siegel desselben auf der ersten dem Urkundenbuche beigegebenen Siegeltafel unter No. 7—9 abgebildet sind), um diejenigen urkundlich erscheinenden Personen des Namens von Schwerin kenntlich zu machen, welche wegen ihrer Zugehörigkeit zu diesem Geschlecht aus dem Rahmen unserer Forschungen über das noch gegenwärtig blühende Geschlecht von Schwerin und dessen Vorgeschichte auszuschliessen waren.

Otto I. Magnus (Grote),

Ritter 1190.

Otto II. Magnus (Grote),
Ritter 1226—45.

1. Werner I. von Schwerin,
Bruder des Otto Magnus,
Ritter 1226—63.

2. Werner II. v. Schwerin,
Knappe 1274—80,
Ritter 1282—85.

3. Heinrich I. v. Schwerin,
Knappe 1276—89,
Ritter 1292—1319.

4. Georg v. Schwerin,
Knappe 1276—89, todt 1296. Canonicus in Bardewick,
Gen. Adelheid.

5. Dietrich I. v. Schwerin,
1292, 1298.

6. Werner III. v. Schwerin,
Knappe 1292, 1293,
Ritter 1296—1304.

7. Otto v. Schwerin,
Knappe 1296—1304,
Ritter 1309—45.

8. Gebhard v. Schwerin,
Knappe 1296—1304,

9. Werner IV. v. Schwerin,
Knappe 1296, 1299,

10. Dietrich II. v. Schwerin,
Knappe 1304—27,

11. Dettlof v. Schwerin,
Knappe 1317—29,
todt 1332.

12. Werner V. v. Schwerin,
Knappe 1323—26,
todt 1327.

13. Heinrich II. v. Schwerin,
Knappe 1326—69,
der Letzte seines Stammes.
Gen. Mathilde.

hatte, führte zunächst zu einer Gütertheilung zwischen seinen Söhnen Ludolf, Heinrich und Alexander (No. 5—7) und dann weiter zur Begründung zweier besonderer Linien, der Parchim'schen und der Bützow'schen, die erstere begonnen und weiter geführt durch Ludolf, die zweite durch Alexander; Heinrich starb, soviel wir wissen, kinderlos. Von diesen beiden Linien, deren Sonderung in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts erfolgte, bestand die Bützow'sche die kürzere Zeit, sie erlosch schon, den Begründer eingerechnet, in und mit der sechsten Generation im Anfange des 15. Jahrhunderts nach etwa 150jährigem Bestehen und zwar mit Johann von Schwerin (No. 30), wohnhaft zu Bellin; 16 Mitglieder derselben sind uns bekannt geworden, 15 männliche und ein weibliches.

Die Parchim'sche Linie erhielt sich durch 9 Generationen, welche aber ebenfalls nur durch 15 Mitglieder repräsentirt werden, ein Jahrhundert länger, sie starb aus um 1513 gleichfalls mit einem Johann von Schwerin (No. 36), angesessen in Stralendorf, Darz und Dargelütz, dem Letzten nicht nur der Parchim'schen, sondern überhaupt der Meklenburgischen Linie des Geschlechts von Schwerin; denn eine Ausbreitung der Parchim'schen Linie in Schweden durch die im Anfange des 14. Jahrhunderts dorthin ausgewanderten Brüder Gerhard und Johann (No. 13 und 14) — den dritten ebenfalls nach Schweden gegangenen Bruder Otto (No. 15) und dessen Nachkommen finden wir später wieder in Meklenburg — ist nicht festzustellen.¹⁾

Im Ganzen bestand diese Meklenburgische Linie, welche (von 1178 — c. 1513) doch etwa 335 Jahre, also fast die halbe bisherige Dauer des ganzen Geschlechts blühte und 12 Generationen umfasste, nur aus 36 urkundlich nachweisbaren Personen, von welchen, auf die Jahrhunderte vertheilt, wobei wir die Personen dem Jahrhundert zuweisen, welchem der grössere Theil ihres Lebens angehört, ein Geschlechtsmitglied zum zwölften Jahrhundert, 9 zum dreizehnten, 17 zum vierzehnten, 8 zum fünfzehnten und wiederum ein Mitglied zum sechzehnten Jahrhundert zählt.

II. Die Pommerschen Linien (Taf. II. — XXII).

Die erste Erwähnung des Familiennamens von Schwerin in Pommern erfolgte 1251,²⁾ also 73 Jahre später als in Meklenburg; ihn führten drei Brüder, Namens Gerhard, Oldag und Werner (Taf. II. 2—4). Der Vater dieser Brüder wird nirgends erwähnt; wäre er in Pommern selbst zu suchen, so müsste er seinen Namen (wie wir bereits bei der Meklenburgischen Linie ausgeführt haben), da derselbe wie bei den genannten Söhnen selbstverständlich „von“ Schwerin geheissen haben wird, einem Orte dieses Namens entlehnt haben; doch gab es 1251 in Pommern noch keinen Ort des Namens Schwerin, alle jetzt so benannten Orte daselbst sind erst später entstanden, am frühesten das Dorf Schwerin bei Daber, welches jedoch erst, nachdem Herzog Barnim 1257 dem Grafen Gunzelin von Schwerin 4000 Hufen Landes bei Daber geschenkt hatte, wobei bereits der genannte Gerhard von Schwerin als Zeuge thätig war,³⁾ von den Grafen von Schwerin gegründet worden ist.

Ebenso sind aus unserer Betrachtung alle diejenigen Personen des Namens von Schwerin („de Zwerin“) auszuschliessen gewesen, welche im 13. und 14. Jahrhundert ziemlich zahlreich in der Meklenburgischen Stadt Wismar als Bürger auftraten und ohne Zweifel mit der Bezeichnung von Schwerin nur den Ort angeben, von welchem aus sie nach Wismar eingewandert sind. Wir erwähnen von diesen unter Beifügung der Jahre, wie sie zumeist aus dem Wismarer Stadtbuch sich haben feststellen lassen, folgende:

Lambert von Schwerin 1255—60,	Jacobus 1293—97,	Henricus, underkoper, 1319,
Hinrick etwa 1260—83,	Hinricus bis 1294,	Kerstin 1319,
Alexander etwa 1260—72,	Reyneke, scolaris, 1294,	Reineke 1319,
Willikin	Hildebrand	Godeco 1320,
Christina	Herbordus	Hinricus 1324,
Gerard	Copeke	Johannes, dolifex, 1326,
Jacob	Hermannus	Copeke 1329,
Ermegardis 1275,	Hinricus	Hince 1331,
Tanquardus, autor, 1276—89,	Heine	Thideke 1337,
Otto 1278,	Bertholdus, faber,	Arnd 1337,
Conradus 1278—91,	Hermannus	Henneke, koldregber, 1338,
Hildebrandus 1284—89,	Otto	Henneke 1339.
Conradus, filius ejus, 1284—89,	Henricus 1314,	
Marquardus, clericus, frater Hinrici, 1288,	Claus 1314,	

1) Dem Gesagten widerstreitet auch nicht, dass in späterer Zeit wiederholt und noch heutigen Tage Mitglieder des Geschlechts von Schwerin in Meklenburg angesessen erscheinen; diese sind sämtlich Glieder der Pommerschen Linien, welche aufs Neue das Geschlecht theils vorübergehend theils dauernd in das Meklenburgische verpflanzt haben. — 2) U. B. II. 1. — 3) U. B. II. 7.

Der Vater der Pommerschen Schwerine ist deshalb ausserhalb Pommerns zu suchen und nothwendig (da von dem Ersten des Lüneburgischen Geschlechts von Schwerin Werner die Söhne feststehen)¹⁾ bei der allein übrig bleibenden Familie von Schwerin in Meklenburg. Innerhalb dieser aber werden wir am natürlichsten auf Daniel (Taf. I. 4) geführt. Nicht nur, dass dieser der Zeit nach, da er urkundlich seit c. 1230 erscheint, sehr wohl als Vater jener seit 1251 in Pommern auftretenden Brüder von Schwerin angesehen werden kann, sondern bei ihm allein auch wissen wir von keiner sonstigen Nachkommenschaft, während bei seinem Bruder Heinrich die Söhne sich mit ziemlicher Bestimmtheit haben feststellen lassen (vgl. Th. II S. 2 und 3). Auch dürfte es nicht ganz bedeutungslos sein, dass wie Daniel 1244, so auch Gerhard gleich bei seinem ersten Auftreten 1251 als Zeuge in einer Urkunde für Lübeck erscheint. Ferner kommt der dem zweiten der Brüder und weiterhin dann der Pommerschen Generation des Geschlechts überhaupt eigenthümliche Vorname Oldag in Betracht. Derselbe ist so selten, dass wir ihn ausser bei den Schwerinen nur noch bei den Lepels beobachtet haben, auf welche er überdies nur von jenen durch Heirath übergegangen ist. Nun lebte zugleich mit dem ersten und zweiten Bernhard von Schwerin in Meklenburg 1217 ein Schweriner Vassall Wulfericus de Oldagesdorp.²⁾ Der Ort Oldagsdorf hat seinen Namen zweifellos von einem Oldag erhalten, wie Oldageshagen bei Anclam von Oldag von Schwerin, und da Wulferich nach diesem Orte sich benennt, also Besitzer desselben war, so können wir Oldag, den Begründer des Ortes, wohl als Wulferichs Vater ansehen (älter dürfen wir denselben nicht rechnen, da die Gründung deutscher Orte erst um diese Zeit in Meklenburg begann); dann aber hat es nichts Unwahrscheinliches mehr, dass der zweite Bernhard von Schwerin, Daniels Vater, aus irgend welcher verwandtschaftlichen oder freundschaftlichen Beziehung zu jenem Oldag diesen Vornamen auf einen seiner Enkel übertrug. Endlich fallen die Worte ins Gewicht, mit welchen die Meklenburgischen Herzoge Heinrich und Albrecht im Anfange des 16. Jahrhunderts ihren Vogt zu Schwerin Joachim Koss mit den ihnen heimgefallenen Gütern des in Meklenburg ausgestorbenen Geschlechts von Schwerin belehnen; in der bezüglichen, zwischen 1511 und 1514 ausgestellten Urkunde³⁾ bezeichnen sie diese Güter als solche, welche *an uns durch tödtlichen Abgang des Letzten in unserem Lande von desselben* (nämlich Schwerin'schen) *Geschlechte gefallen sind*. Der Zusatz *in unserem Lande* ist bedeutungsvoll, denn er will sagen, dass das Geschlecht von Schwerin zwar in Meklenburg ausgestorben sei, nicht aber in dem benachbarten Pommern; diese Beziehung aber würde schwerlich angedeutet worden sein, wenn man nicht gemeint hätte, dass die Meklenburgischen und Pommerschen Schwerine eines Stammes seien; hat aber diese Stammesverwandtschaft bestanden, so kann sie zwischen den als die ersten Schwerine in Pommern auftretenden Brüdern Gerhard, Oldag und Werner und den damals in Meklenburg lebenden Schwerinen nach dem Vorhergesagten nur durch Daniel von Schwerin als Vater jener Brüder vermittelt worden sein.

Hiernach müssen wir, so lange nicht bessere Beweise für eine anderweitige Abstammung der Brüder Gerhard, Oldag und Werner von Schwerin beigebracht werden, an der Annahme festhalten, dass diese die Söhne Daniels von Schwerin gewesen sind und dass durch sie das ursprünglich Meklenburgische Geschlecht von Schwerin um die Mitte des 13. Jahrhunderts seine Ausbreitung auch nach Pommern gefunden hat.

Dass die drei Brüder Gerhard, Oldag und Werner von Schwerin überhaupt die Heimath verliessen und neue Wohnsitze in Pommern suchten, darf nicht Wunder nehmen, der Auswanderungsdrang war im Anfange des 13. Jahrhunderts ziemlich verbreitet, und grade aus den Vasallenfamilien der Burgmannschaft in Schwerin und der Meklenburgischen Fürsten nahmen viele ihren Weg ebenfalls nach Pommern, so Glieder der Familien von Exen, Badelaken, Plote, Below, Schönfeld, Brusewitz, Lepel u. a. m.

A. Gerhard von Schwerin (1251—62) und seine Descendenz.

1. Die Usedom'sche Linie (Taf. II).

Gerhard von Schwerin (No. 2) nahm und behielt nach der Erwerbung von Cachelin seinen Aufenthalt auf der Insel Usedom und begründete hier die älteste Stammlinie des Geschlechts in Pommern, die Usedom'sche Linie; dieselbe bestand in ihrem Hauptzweige zwar nur durch 9 Generationen und 33 Mitglieder⁴⁾

1) Vgl. S. 5. — 2) U. B. I. 2. — 3) U. B. I. 126. — 4) Wir rechnen überall den Begründer der Linie als erste Generation und meinen selbstverständlich ebenso überall bei der Angabe der Mitgliederzahl der einzelnen Linien nur, dass uns weitere Mitglieder, als die angegebenen, nicht bekannt geworden sind.

bis um die Mitte des 16. Jahrhunderts, also etwa 300 Jahre, zu welcher Zeit sie mit Henning zu Lütchow auf dem Gniz erlosch; doch zweigte sich frühzeitig, schon mit Dietrich (No. 12 und Taf. III. 1), dem Enkel des Stifters der Hauptlinie, um 1340 eine Nebenlinie ab, nämlich

2. Die Stolpe'sche Linie (Taf. III).

welche durch 16 Generationen sich bis auf den heutigen Tag erhalten hat, also seit etwa 540 Jahren blüht, und bis zum Jahre 1878, mit welchem unsere Arbeit abschliesst, 115 Mitglieder zählt, unter ihnen den heutigen Preussischen Generalleutnant und Gouverneur von Metz¹⁾ Kurd Ludwig Adalbert von Schwerin (No. 96). Die Linie führt ihre ursprüngliche Bezeichnung als Stolpe'sche weiter, obgleich ihr Stammsitz, welchem sie diesen ihren Namen entlehnt hat, das Lehnsgut Stolpe bei Usedom, nachdem es 1751 allodifiziert worden²⁾, nach etwa 400jährigem Verbleib in der Linie 1754 durch Verkauf in fremde Hände übergegangen ist.

Einen besonderen Zweig innerhalb der Stolpe'schen Linie begründete zunächst Claus, der Urenkel des Stifters jener Linie (No. 8), in dem ersten Drittel des 15. Jahrhunderts, und zwar den nach seinem Besitzthum Klüne auf Usedom sogenannten Klüner Zweig; doch bestand derselbe als solcher nur etwa 100 Jahre in 4 Generationen und 8 Mitgliedern; Klüne selbst kam zwischen 1511 und 1521 in andere Hände, und die Nachkommenschaft des Stifters des Zweiges starb wenige Jahre später aus mit Ausnahme der seines Enkels Claus (No. 16), welcher seinen Heimathsort Klüne und die Insel Usedom verliess, in Grellenberg bei Grimmen einen neuen Wohnsitz fand und hier der Gründer der Grellenberg'schen Linie des Geschlechts von Schwerin wurde (vgl. 3).

Ein zweiter besonderer Zweig innerhalb der Stolpe'schen Linie ist der Drevelower, so genannt nach dem an diesen Zweig gelangten Besitz in Drevelow. Hans von Schwerin (No. 32), aus den Jahren 1618—32 bekannt, ist als das Haupt dieses Zweiges anzusehen, welcher bis jetzt 7 Generationen und 28 Mitglieder zählt.

3. Die Grellenberg'sche Linie (Taf. IV).

Claus von der Stolpe Linie (No. 16) und Enkel des Stifters des Klüner Zweiges hatte anfänglich gleichfalls seinen Wohnsitz in Klüne; im Jahre 1480 indessen rief ihn Herzog Bogislaw X. als Vogt der Schlösser Grimmen und Triebsees von seiner Heimathinsel fort; Claus zog nach seinem neuen Bestimmungsort, erwarb hier 1483 ausser anderen Gütern das bei Grimmen belegene Dorf Grellenberg, wählte dieses zu seinem Aufenthaltsort und ward hier der Begründer einer neuen, in Vorpommern sich ausbreitenden Linie, der Grellenberg'schen Linie. Dieselbe erlebte 9 Generationen, zählte 44 Mitglieder und erlosch mit dem Preussischen Oberstleutnant Friedrich Christian von Schwerin im Anfange dieses Jahrhunderts nach mehr als 300jährigem Bestehen. Durch die Brüder Hans und Christian von Schwerin (No. 29 und 30), welche im Anfange des 17. Jahrhunderts in Schwedische Kriegsdienste traten, in Ostgothland die Güter Kalfvestadt und Åbylund erwarben und 1727 sogar in Schweden naturalisirt wurden, haben die drei letzten Generationen der Grellenger Linie auch in Schweden Ausbreitung gehabt.

Demnach ist die Usedom'sche Linie von Schwerin in der weiteren Bedeutung, in ihrer Zusammenfassung mit den beiden Nebenlinien, der Stolpe'schen und der Grellenberg'schen, auf der Insel Usedom, in Vorpommern und in Schweden ansässig gewesen; sie hat von ihrem Stifter Gerhard an, also seit der Mitte des 13. Jahrhunderts, durch 18 Generationen bereits ein Bestehen von fast 630 Jahren. Wir kennen in der Linie 195 Mitglieder, darunter 156 männliche; noch leben von den letzteren (und zwar in der allein noch blühenden Stolpe'schen Linie) 10, 3 aus der drittletzten Generation, 4 aus der vorletzten und 3 aus der jüngsten. Von den 39 weiblichen Mitgliedern der Gesammtlinie sind noch 3 am Leben, 2 aus der vorletzten und eins aus der letzten Generation.

1) Die Ernennung zum Gouverneur von Metz erfolgte am 19. Nov. 1876 und hat in Th. II dieses Werkes, welcher schon früher abgeschlossen worden, nicht mehr Erwähnung finden können. — 2) U. B. II. 717. — Vgl. auch Th. II S. 43.

B. Oldag von Schwerin (1256—91) und seine Descendenz.

4. Die (ältere) Linie Altwigshagen mit der Linie Aurose-Demnitz (Taf. V).

Oldag von Schwerin, der zweite der Söhne Daniels, welche aus Meklenburg in Pommern einwanderten, und hier zum ersten Male 1256 urkundlich genannt, liess sich anfänglich, wie seine Brüder Gerhard und Werner, auf der Insel Usedom nieder, ward Vogt von Usedom und erwarb mit Werner zusammen die Dörfer Labömitz und Retzow. Doch schon um 1258 verkauften die Brüder diese Besitzungen an das Kloster Grobe, vermuthlich weil um diese Zeit Oldag zum Vogt von Anclam ernannt worden war, und gingen nach Anclam hinüber, von wo aus früher oder später Oldag das nach ihm benannte Dorf Oldageshagen oder Altwigshagen gründete, Werner dagegen das Schloss Spantekow erbaute oder erwarb. Von jenem Dorfe Altwigshagen trägt die von Oldag von Schwerin gestiftete Altwigshagen'sche Linie ihren Namen. Sie heisst die ältere Linie Altwigshagen im Gegensatz zu der jüngeren¹⁾, welche durch Otto von Schwerin von der Linie der Bonen nach Ankauf von Altwigshagen im Jahre 1627 begründet ward und mit dem Stammsitz auch den Linien-Namen übernahm. Aber entweder hat Oldag ausser Labömitz und Retzow noch anderes Besitzthum auf Usedom gehabt, oder sein jüngster Sohn Oldag oder dessen Nachkommen haben solches erworben; wenigstens blieb dieser jüngere Oldag (No. 4) gleich bei der Uebersiedelung seines Vaters nach Anclam auf Usedom oder ging von Anclam aus dorthin wieder zurück und erscheint hier (zuerst 1315) als Stifter eines besonderen, nicht zur ursprünglichen Usedom'schen Linie gehörenden Usedom'schen Zweiges der Altwigshagener Linie, welcher Eigenthum in Cachlin, Dargen, Lutebuk und Görke hatte, aber schon mit Hans von Schwerin (No. 33), dem Urenkel der Stifter des Zweiges, nach einhundertjährigem Bestehen endete. Die zu Ungunsten des Hans von Schwerin ausgeschlagenen, schon 16 Jahre währenden Streitigkeiten desselben mit dem Kloster Pudagla um die genannten Usedom'schen Besitzungen bestimmten ihn im Jahre 1416, die Insel zu verlassen und die Besitzungen dem Kloster zu verkaufen; er wandte sich nach dem Stammsitz seiner Linie, Altwigshagen, und starb hier kinderlos als der Letzte dieses Usedom'schen Zweiges. Nur 4 Generationen und 8 dem Namen nach bekannt gewordene Mitglieder des Geschlechts haben demselben angehört.

Eine weitere Abzweigung von der älteren Altwigshagen'schen Linie erfolgte nach 200 Jahren in der siebenten Generation durch die Linie Aurose-Demnitz, so genannt nach den Besitzungen dieses Namens, welche ihrem Stifter Werner von Schwerin (No. 50) um 1468 gehörten. Während die Hauptlinie in ihren übrigen Mitgliedern schon mit der zwölften Generation im 17. Jahrhundert ausstarb, besteht diese Nebenlinie noch heute, zwar nicht mehr unter ihrem ursprünglichen Namen, sondern unter den Namen der (getheilten) Linien Curtshagen und Stegeborg.

5. Die Linien Curtshagen und Stegeborg (vormals Aurose) (Taf. VI A und B).

Nachdem auch die Linie Aurose-Demnitz in ihrer siebenten Generation um die Mitte des 17. Jahrhunderts bis auf zwei Augen ausgestorben war, fand sie neuen Fortgang und Aufschwung durch den damals Letzten der Linie, den Schwedischen Hauptmann Werner Dettlof von Schwerin auf Aurose (Taf. V. 97 und VI. 1). Von seinen beiden Söhnen, unter welche er schon bei seinen Lebzeiten im Jahre 1721 die Güter Aurose, Demnitz, Ducherow und Busow vertheilte, erwarb der ältere, Curd Christoph (Taf. VI A. 4), wie es scheint, später auch noch die Anthelle seines jüngeren Bruders Werner Dettlof (Taf. VI B. 1) an Aurose und Demnitz und führte somit allein die Linie Aurose weiter, welche sich heute indessen Linie Curtshagen nennt nach dem durch Carl August Curd von Schwerin (Taf. VI A. 21) im Jahre 1820 erkauften Gute Curtshagen bei Anclam, während Werner Dettlof auch noch seine Anthelle an Ducherow und Busow veräusserte, dagegen die Güter Sörsa und Stegeborg in der Schwedischen Provinz Ostgothland erwarb und hierdurch Stifter der nach diesem letzteren Besitz genannten Linie Stegeborg²⁾ wurde. Ihr gehörte jener Werner Dettlof (Taf. VI B. 3) an, welcher zum Kammerherrn der Königin Wittve von Schweden Luise Ulrike, Schwester Friedrichs des Grossen, ernannt und am 25. April 1776 in den Schwedischen Grafenstand erhoben wurde.

Beide Linien stehen seit der Zeit ihrer Trennung um 1720, von ihren speciellen Stammvätern Curd Christoph und Werner Dettlof (dem Jüngeren) aus gerechnet, gegenwärtig in der fünften Generation; aus der

1) Vgl. S. 13 No. 16. — 2) Stegeborg selbst ist indessen in der Mitte dieses Jahrhunderts durch Verkauf wieder in fremde Hände übergegangen. Vgl. Th. II S. 115 No. 21.

Curtshagener Linie sind uns 36 Mitglieder, darunter 21 männliche, aus der Stegeborger 37 Mitglieder, darunter 18 männliche, bekannt geworden; von der Curtshagener Linie leben aus den drei letzten Generationen heute noch 7 männliche und 6 weibliche, von der Stegeborger noch 6 männliche und 14 weibliche Mitglieder; zur jüngsten (fünften) Generation der Linie Curtshagen zählten überhaupt 5, jetzt noch 4, zu der der Linie Stegeborg überhaupt 18, jetzt noch 13 Mitglieder.

Nach dem Vorstehenden ist die Gesamttlinie Altwigshagen (mit Einschluss des Usedomer Zweiges und der Linien Aurose-Demnitz, Curtshagen und Stegeborg) ebenso wie die Usedom'sche Linie auf der Insel Usedom, in Vorpommern und in Schweden ansässig gewesen und in Vorpommern und Schweden noch heute begütert; sie besteht wie jene länger als 600 Jahre und zählt bis jetzt ebenfalls 18 Generationen. Von den ungefähr 180 Mitgliedern der Linie¹⁾ sind uns 127 männlichen Geschlechts dem Namen nach bekannt geworden, von welchen 13 gegenwärtig noch im Leben stehen.

C. Werner von Schwerin (1258—84) und seine Descendenz.

6. Die Spantekower Linie nebst der Linie Iven (Taf. VII).

Werner von Schwerin, der jüngste der drei Brüder, welche um die Mitte des 13. Jahrhunderts ihre Meklenburgische Heimath aufgaben und zunächst auf der Insel Usedom sich niederliessen, zog, wie wir bereits oben bemerkt haben, um 1258 mit seinem Bruder Oldag nach Vorpommern hinüber, machte sich in Spantekow ansässig und ward der Stammvater der dritten Pommerschen Hauptlinie des Geschlechts von Schwerin, der Spantekow'schen, und in dieser und 15 Unterlinien, von welchen gegenwärtig noch 8 bestehen, der Begründer einer sehr zahlreichen und weitverbreiteten Nachkommenschaft. Werners Nachkommen beschränkten sich nicht, wie die seiner Brüder, auf Pommern und Schweden, sondern erwarben zum Theil ansehnlichen Grundbesitz auch in Meklenburg, Brandenburg, Preussen, Kurland, Russland, Polen, Posen, Schlesien und Sachsen. Noch nicht 200 Jahre bestand die Hauptlinie, als sie in 3 einzelne besondere Linien sich auflöste, welche die Spantekower Linie weiterführten, während die übrige Descendenz Werners schon in der achten Generation mit dem Ausgange des 15. Jahrhunderts ausstarb.

Die eine dieser gesonderten Linien war der Zweig Iven, begründet durch Gerd von Schwerin (No. 50) um 1455 und benannt nach dessen Besitz in dem Vorpommerschen Gute Iven. Auch dieser Zweig erlebte nur die achte Generation, er erlosch im Mannesstamme 1696 mit Paul Heinrich (No. 77), welcher Sohn und Enkel überlebt hatte; nur 19 Mitglieder hat dieser Zweig aufzuweisen, 13 männliche und 6 weibliche. Das Stammgut kam an die Grafen von Flemming.

Die zweite Linie, welche von der Spantekower Hauptlinie sich absonderte, war

7. Die Linie Putzar (Taf. VIII).

Sie ging um 1450 von Ulrich (Taf. VII. 58 und Taf. VIII. 1), dem vermuthlichen Gründer von Putzar, aus, beschränkte sich mit ihren Besitzungen gleichfalls auf Vorpommern und erlosch im Mannesstamme ungefähr zu derselben Zeit wie die Linie Iven im Jahre 1706 mit Jürgen Christoph von Schwerin (No. 56), dessen einziger Sohn Jürgen Ewald, zugleich der einzige Spross in der siebenten Generation der Linie, nur wenige Monate alt geworden und lange vor ihm gestorben war.

Die Putzar'schen Güter kamen an den General-Lieutenant Dettlof von Schwerin von der Löwitzer Linie (Taf. X. 23).

Die Linie Putzar bestand zwei und ein halbes Jahrhundert; unter ihren 62 Mitgliedern waren 38 männliche, zu welchen auch der bekannte Grosshofmeister Ulrich von Schwerin (No. 5) gehörte, sowie Vivigenz von Schwerin (No. 53), der letzte Besitzer Spantekows vor dem 200 jährigen Rechtsstreit um dieses Besitzthum.²⁾

Der dritte von der Spantekower Hauptlinie sich absondernde Zweig war

1) Die Zahl steht nicht genau fest, weil wir von Bispraw von Schwerin (Taf. V. 22) nur wissen, dass er „mehrere Kinder“ hatte. — 2) Vgl. Abschnitt 3 No. IX unter Spantekow.

8. Die Linie der Bonen (Taf. IX).

Sie ist diejenige, welche das Spantekower Geschlecht der Schwerine vor allen andern Zweigen desselben durch 9 Linien, von denen 8 noch heute in Blüthe stehen, zahlreich fortgepflanzt und weit über Pommern hinaus verbreitet hat. Die Linie begann um 1418 mit Hans von Schwerin (Taf. VIII. 44 und Taf. IX. 1) und trägt ihren Namen von dem Beinamen Bone, welchen sowohl der Stifter der Linie als auch dessen drei Söhne führten. Sein Enkel, ebenfalls Hans geheissen (No. 5), hatte 6 Söhne, von welchen der älteste, Christoph, die Linie Löwitz stiftete, der zweite, Henning, die Linie Cammerow, der vierte, Jacob, die Linie Alschwangen in Curland, und der sechste, Hans Hugold, die (jüngere) Linie Altwigshagen. Wie die Stifter dieser Linien zu dem Zweige der Bonen gehörten, so werden auch diese vier Linien selbst und die weiterhin aus ihnen sich herausbildenden Unterlinien sämtlich in der Familie schlechtweg die Linien der Bonen genannt.

9. Die Linie Löwitz (Taf. X).¹⁾

ward begründet um die Mitte des 16. Jahrhunderts durch Christoph von Schwerin und trägt ihren Namen von dessen väterlichem Erbgut Löwitz; in ihrer Hauptlinie bestand sie nur 200 Jahre durch 5 Generationen und kam mit ihren Besitzungen über Vorpommern nicht hinaus. Aus ihr stammten der Erbauer der Veste Rheinfels, der Hessische General-Lieutenant Dettlof von Schwerin (No. 23), an welchen im Jahre 1706 die Putzar'schen Güter kamen, und der berühmte 1757 bei Prag gefallene General-Feldmarschall Graf Curd Christoph von Schwerin (No. 32). Dagegen zweigten sich aus der Hauptlinie zwei Unterlinien ab, welche noch heute einer zahlreichen Mitgliedschaft sich erfreuen. Die ältere,

10. Die Linie Putenitz-Löbenitz, jetzt Husby in Schweden (Taf. XI).

begründete im Anfange des 17. Jahrhunderts bereits Christophs Enkel, Christoph Heinrich von Schwerin (Taf. X. 5 und Taf. XI. 1), nachdem ihm gegen Verzichtleistung auf das väterliche Erbe im Jahre 1624 die im Franzburger Kreise des Regierungsbezirks Stralsund belegenen, von der Mutter herstammenden Putenitzer Güter zugefallen waren, zu welchen sich für seinen Sohn Claus Ulrich (No. 3) wiederum aus mütterlicher Erbschaft auch noch das ebenfalls im Franzburger Kreise liegende Gut Löbenitz gesellte. Diese Güter Putenitz und Löbenitz haben der Linie ihren ursprünglichen Namen gegeben. In der vierten Generation indessen kam die Linie durch Heirath zu ansehnlichem Besitz in Schweden, bestehend aus den in Ostgothland belegenen von Burensköld'schen Fideicommissgütern Fyllingarum, Idingstad, Hylinge, Hulterstadt, Husby; diese verblieben der Linie und wurden durch weitere Erwerbungen in Ostgothland noch vermehrt, während die väterlichen Erbgüter in Pommern in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts durch Verkauf aus der Familie kamen. Die Linie, welche auf diese Weise völlig nach Schweden als ihrer zweiten Heimath sich verpflanzt hatte und hier durch die Erhebung in den Freiherren- und Grafenstand ausgezeichnet wurde, nennt sich nunmehr nach dem Majoratsgute Husby, wo zuerst Graf Curd Philipp Carl von Schwerin (No. 26) seinen Wohnsitz nahm, die Linie Husby.

Die Linie steht gegenwärtig in der neunten Generation und zählt bis jetzt 61 Mitglieder, darunter 37 männliche, von welchen heute noch 8 am Leben sind, 2 aus der siebenten Generation, 5 aus der achten und eins aus der neunten, und 24 weibliche, von welchen ebenfalls noch 8 leben, 2 aus der siebenten und 6 aus der achten Generation.

Zur Linie gehört der als Propst zu Sala 1834 gestorbene Graf Fredrik Bogislaus von Schwerin (No. 33) und der gegenwärtige Senior des Geschlechts, der Schwedische Hofmarschall Graf Adolf Henning von Schwerin (No. 36) auf Borkhult.

Der jüngere aus der Linie Löwitz hervorgegangene Zweig ist

11. Die Linie Schwerinsburg (Taf. XII).

Ihr Stammvater ist Graf Hans Bogislav von Schwerin (1683—1747), der ältere Bruder des General-Feldmarschalls Curd Christoph (Taf. X. 31 und 32). Zu den Erbgütern der Hauptlinie Löwitz in Vor-

¹⁾ Zur Stammtafel X über die Linie Löwitz ist als ältester Sohn des Stifters derselben, Christoph, unter 1* noch Dettlof von Schwerin 1569—93 nachzutragen.

pommern gehörten auch ein Antheil von Cummerow und die Putzar'schen Besitzungen; letztere waren an Hans Bogislav, jenes an Curd Christoph gefallen. Der Feldmarschall hinterliess indess keine männlichen Nachkommen und setzte testamentarisch die drei Söhne jenes Bruders Hans Bogislav, welcher vor ihm gestorben war, zu Erben von Cummerow und überhaupt seines sehr ansehnlichen Güterbesitzes ein. Von diesem Cummerow, welchem König Friedrich Wilhelm I. im Jahre 1733 zu Ehren des Erbauers des dortigen schönen Schlosses, Curd Christoph, den Namen Schwerinsburg verlieh, führt die Linie bis auf den heutigen Tag ihren Namen Linie Schwerinsburg.

Einen besonderen Zweig, den Busower, begründete in der dritten Generation im Anfange des jetzigen Jahrhunderts Graf Carl Christoph Adolf Georg von Schwerin (No. 14) nach seinem Gute Busow, welches ihm nebst anderen Gütern seines Vaters in Folge der Auseinandersetzung mit seinen Brüdern vom Jahre 1803 zugefallen war.

Die Linie Schwerinsburg, bei welcher das Erbküchenmeister-Amt von Vorpommern beruht, ist auch ihren Besitzungen nach eine ächt Vorpommersche geblieben; ausserhalb Vorpommerns gehören ihr nur wenige Besitzungen in Hinterpommern an. Sie zählt bis heute 6 Generationen und in denselben 100 Mitglieder, darunter 59 männliche; zu diesen gehören der 1872 verstorbene Preussische Staatsminister Graf Maximilian von Schwerin-Putzar (No. 26), der gegenwärtige Träger des Erbküchenmeister-Amtes in Vorpommern, Mitglied des Preussischen Herrenhauses und des derzeitigen Curatoriums der von Schwerin'schen Familienstiftung, Graf Victor von Schwerin-Schwerinsburg (No. 31), sowie auch der Capitain-Lieutenant Graf Axel von Schwerin (No. 55, ein Sohn des Vorigen), welcher im 30. Lebensjahre vor wenigen Tagen¹⁾, am 31. Mai 1878, durch den Untergang des Panzerschiffes „Grosser Kurfürst“ unweit der Englischen Küste bei Folkestone einen jähen Tod fand. Zur Zeit sind noch 31 männliche Mitglieder am Leben: aus der vierten Generation 6, aus der fünften 18 und aus der jüngsten 7. Von den 41 weiblichen Mitgliedern, welche überhaupt der Linie angehören, leben noch 28: 10 aus der vierten, 16 aus der fünften und 2 aus der jüngsten Generation.

Die erste Linie der Bonen (die Hauptlinie Löwitz mit den Unterlinien Putenitz-Löbenitz oder Husby und Schwerinsburg) besteht bis jetzt etwa 300 Jahre und ist in diesem Zeitraum in der Linie Husby bis zur elften, in der Linie Schwerinsburg bis zur zehnten Generation gelangt. Wir kennen in ihr 199 Mitglieder, 107 männliche und 92 weibliche; von den männlichen leben noch 39, von den weiblichen noch 38.

12. Die Linie Cummerow (Taf. XIII).

Der Begründer dieser zweiten Hauptlinie der Bonen war der zweite Sohn des Hans Bone Henning von Schwerin (Taf. IX. 7 und Taf. XIII. 1), welcher 1570 aus der väterlichen Erbschaft den gesammten Antheil an Cummerow (dem heutigen Schwerinsburg) erhielt, soweit es nicht an seinen älteren Bruder Christoph gefallen war, und dort seinen Wohnsitz nahm. Von diesem Besitzthum führt die Linie ihren Namen; aber auch sie hat, wie die erste Hauptlinie der Bonen, die Löwitzer, nur durch zwei Unterlinien, die Linien Willmersdorf und Dargibell, sich bis auf die Gegenwart fortgepflanzt; die übrigen Zweige der Linie starben im Mannesstamme schon 1706 in der fünften Generation der Linie mit dem Hessischen Capitain Ulrich Bernd (No. 41) aus.

Die gedachten Unterlinien wurden durch die Brüder Henning Bernd und Otto Jacob (No. 16 und 18), Urenkel Hennings, des Begründers der Hauptlinie, gegen Ende des 17. Jahrhunderts gestiftet.

13. Die Linie Willmersdorf (Taf. XIV).

die ältere der abgezweigten Linien, nennt sich nach dem Gute Wendisch-Willmersdorf, im Teltower Kreise der Mark Brandenburg gelegen, welches durch Verträge von 1683 und 1684 Henning Bernd von Schwerin, damals Preussischer Oberstallmeister, durch Kauf an sich brachte. Hatte sich hierdurch die zweite Linie der Bonen von Pommern aus in der Mark Brandenburg ansässig gemacht, so erfolgte ihre weitere Ausbreitung dadurch, dass zunächst Graf Friedrich Albrecht von Schwerin (No. 6) 1781 von seiner ersten Gemahlin das im Schlesischen Kreise Oels belegene Rittergut Bohrau und ferner dessen Brudersohn Graf Friedrich August Leopold Carl von Schwerin (No. 17) durch seine Gemahlin das Lehnsgut Amt Erdeborn in der Provinz Sachsen und ein Haus in Berlin (Unter den Linden 75) an die von Schwerin'sche Familie brachte, von welchen 1847 Erdeborn an seinen dritten, das Haus in Berlin an seinen ältesten Sohn sich vererbte.

¹⁾ Wir schreiben dies am 3. Juni 1878. Die Veröffentlichung der Kaiserlichen Admiralität vom heutigen Tage 2 Uhr Morgens nennt den Capitain-Lieutenant Grafen von Schwerin unter No. 2 der „Vermissten“.

Die Linie Willmersdorf besteht bis jetzt etwa 200 Jahre durch 7 Generationen, zu ihr zählten zwei Preussische Staatsminister, der Oberstallmeister und Geheime Staatsminister Friedrich Bogislav von Schwerin (No. 3) und der schon genannte Oberstallmeister und Wirkliche Geheime Staatsminister Graf Friedrich Albrecht von Schwerin.

Im Ganzen kennen wir aus der Linie 37 Mitglieder, unter ihnen 26 männliche, von welchen 7 noch leben: 2 aus der vorletzten und 5 aus der jüngsten Generation, und 11 weibliche, von welchen nur 2 noch am Leben sind: eins aus der vorletzten und eins aus der jüngsten Generation.

14. Die Linie Dargibell (Taf. XV).

die jüngere der aus der Hauptlinie Cummerow abgezweigten Linien, beginnt mit Otto Jacob von Schwerin (Taf. XIII. 18 und Taf. XV. 1), welcher zu Busow in Vorpommern Besitzthum hatte und dort auch nach seinem Ausscheiden aus dem militairischen Dienst etwa 1664 seinen Wohnsitz nahm. Ihre Bezeichnung als Linie Dargibell hat dieselbe erst dem ebenfalls in Vorpommern belegenen Gute dieses Namens entlehnt, welches der Enkel Otto Jacobs, der durch die Schlacht bei Hohenfriedberg 1745 berühmt gewordene Reiteroberst, spätere General-Lieutenant Otto Martin von Schwerin (No. 9), 1761 durch Kauf an sich brachte. Dargibell kam 1851 durch Veräusserung in fremde Hände, ward aber durch den Grafen Bernhard von Schwerin von der Schwerinsburger Linie (Taf. XII. 43) in Schwerin'schen Besitz zurück erworben. Durch Ankauf kam an die Linie das Gut Gross-Parlesse in Ostpreussen 1855 und das Gut Medow in Vorpommern 1857.

Die Dargibeller Linie steht seit ihrem Beginn vor ungefähr 200 Jahren gegenwärtig in der siebenten Generation und hat bis jetzt 40 Mitglieder aufzuweisen, darunter 22 männliche, von welchen noch 5 am Leben sind: eins aus der vorletzten und 4 aus der jüngsten Generation, und 18 weibliche, von welchen noch 4 leben: 3 aus der vorletzten und eins aus der letzten Generation.

Die gesammte zweite Linie der Bonen, die Linien Cummerow, Willmersdorf und Dargibell umfassend, welche jetzt etwa 300 Jahre besteht, hat zur Zeit die zehnte Generation erreicht; aus den 10 Generationen sind uns 119 Mitglieder bekannt geworden: 70 männliche und 49 weibliche, und leben von diesen noch 12 männliche und 7 weibliche Mitglieder.

15. Die Linie Alschwangen in Curland (Taf. XVI).¹⁾

Die Ausbreitung des von Schwerin'schen Geschlechts auch in Curland erfolgte durch Hans Bones vierten Sohn Jacob von Schwerin (Taf. IX. 9 und Taf. XVI. 1). Abgesehen von seinem Antheil an den Altwigshagen'schen Erbgütern, welcher ihm durch Auseinandersetzung mit seinen Brüdern zugefallen war, gelangte Jacob durch Herzog Albrecht von Preussen, bei dessen jungem Sohne Albrecht Friedrich er seit 1558 die Hofmeisterstelle bekleidete, als Belohnung für seine Verdienste 1562 in den Lehnbesitz der Güter Seemen und Grünwalde im Amte Gilgenburg und 1566 in den weiteren Besitz von 4 Hufen in dem wüsten Gute Gross-Lüdecke. Diese Preussischen Güter verblieben indessen nicht lange in der von Schwerin'schen Familie, vermuthlich veräusserte sie schon Jacob selbst, erwarb statt deren 1573 das Gut Alschwangen in Curland und nahm dort seinen dauernden Aufenthalt. Alschwangen blieb nunmehr das Stammgut der Linie bis gegen die Zeit ihres Erlöschens um die Mitte des 18. Jahrhunderts und gab derselben den Namen; 1728 kam es durch Verkauf aus dem Besitz der Familie.

Ausser der Herrschaft Alschwangen, zu welcher im Jahre 1633 die Güter Bassen, Neuhof, Adsen, Guddeneeken, Blinten, Grawern und Felixberg gehörten, führte Johann Ulrich von Schwerin (No. 5) in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts der Linie aus dem Besitze seiner Gemahlin das in Polen belegene Gut Gentiliski und Graf Wladislaw Georg von Schwerin (No. 21) um 1728 durch Ankauf die Herrschaft Oszert in Weiss-Russland zu.

Mit dem Letzteren verschwindet die dritte Linie der Bonen, die Linie Alschwangen, nach etwa 150jährigem Bestehen in der siebenten Generation aus unserem Gesichtskreis. Sie hat im Ganzen 24 Mitglieder gezählt: 14 männliche und 10 weibliche.

16. Die (jüngere²⁾) Linie Altwigshagen (Taf. XVII).

Stammvater dieser vierten Linie der Bonen ist Hans Hugold (1556—1602, Taf. IX. 11 und Taf. XVII. 1), der sechste Sohn des Hans Bone; doch fand sie die Begründung ihrer Bezeichnung erst durch dessen

1) Der Stammtafel XVI ist als älterer Sohn Jacobs (No. 1) noch Hans von Schwerin (1586—1617) hinzuzufügen. Vgl. Th. II S. 284 und Anm. 5. — 2) Vgl. S. 9.

Sohn Otto (No. 2); während Hans Hugold neben seinen Besitzungen in Wittstock, Demnitz, Neuendorf, Lüpze, Willershagen und Aurose nur einen Antheil von 4 Hufen an Altwigshagen hatte und auch in Wittstock wohnte, gelang es Otto bis zum Jahre 1627, den gesamten Besitz in Altwigshagen, welchen die ältere Altwigshagen'sche Linie daselbst gehabt hatte, nebst dem Stammsitze Altwigshagen selbst wieder in seiner Hand zu vereinigen¹⁾. Seine Descendenz blüht noch heute in vier besonderen Linien mit ausgebreiteter Begüterung, den Linien Walsleben-Wildenhoff, Wolfshagen, Wopersnow und Rehberg; soweit dieselbe indessen diesen 4 Linien nicht angehört, hat sie nur 7 Generationen erlebt und ist 1809 mit dem Preussischen Generalmajor Friedrich Wilhelm Felix von Schwerin (No. 36) ausgestorben, zugleich als Letztem des besonderen Zweiges Wisbur, welcher durch dessen Grossvater Heinrich Christoph von Schwerin (No. 13) um 1700 in Anlehnung an das Erbgut Wisbur im Pommerschen Kreise Fürstenthum begründet worden war.

17. Die Linie Alt-Landsberg mit der Linie Walsleben (Taf. XVIII).

Zu der jüngeren Linie Altwigshagen zählte auch der berühmte Oberpräsident des Grossen Kurfürsten von Brandenburg, Freiherr Otto von Schwerin (1616—79, Taf. XVII. 4 und Taf. XVIII. 1); er war der Enkel des Stifters jener Linie, Hans Hugold. Dieser Otto legte den Grund zu dem erheblichen Besitz in der Mark Brandenburg und in Preussen, dessen seine unmittelbare Descendenz sich noch heute erfreut; er erwarb insbesondere 3 Gütercomplexe: die in dem Kreise Preussisch Eylau belegenen Wildenhoff'schen Güter, in deren unbestrittenen Besitz er 1667 gelangte, die in dem Prenzlauer Kreise der Mark belegenen Wolfshagen'schen Güter, in deren vollen Besitz er 1670 eintrat, und die in dem Barnimer Kreise der Mark belegenen Alt-Landsberg'schen Güter, über welche er als Herrschaft Alt-Landsberg 1672 den ersten Gesamt-Lehnbrief erhielt. Ausserdem wurden ihm durch kurfürstliche Verleihungen wie durch Erbschaften auch noch Güter in Pommern und das vormals gräflich Schwarzenberg'sche Haus in der Brüderstrasse zu Berlin zu Theil. Sein Sohn, der Preussische Staatsminister Graf Otto von Schwerin (No. 4), fügte diesen Besitzungen ausser kleineren Erwerbungen noch durch Ankauf 1674 die im Jülich'schen belegene Herrschaft Nothhausen mit den Herrschaften Gierath und Gubberath und 1693 speciell dem Wolfshagen'schen Besitz das Gut Mildnitz in Meklenburg-Strelitz hinzu. Nach der Herrschaft Alt-Landsberg benannte sich die von dem Oberpräsidenten Otto von Schwerin abstammende Linie zunächst. Nachdem aber der ältere seiner Enkel, der spätere Oberhofmeister und Geheime Rath Graf Friedrich Wilhelm von Schwerin (No. 24), 1708 die nach seines Vaters, des Grafen Otto, Tode 1705 ererbte Majorats-Herrschaft Alt-Landsberg dem Könige Friedrich I. abgetreten und statt deren 1711 die im Kreise Ruppın der Provinz Brandenburg belegenen Walsleben'schen Güter erworben hatte, zu welchen er 1723 noch das Gut Caterbow kaufte, fand dessen Linie nach diesem Besitz und den gleichfalls an ihn gekommenen Wildenhoff'schen Gütern ihre richtigere Bezeichnung als Linie Walsleben oder auch als Linie Walsleben-Wildenhoff. Als solche blüht sie gegenwärtig in der sechsten Generation und zählt seit ihrem etwa 160jährigen Bestehen 49 Mitglieder: 30 männliche und 19 weibliche; von diesen sind noch 22 Mitglieder am Leben, 13 männliche: eins aus der vierten, 5 aus der fünften und 7 aus der jüngsten Generation, und 9 weibliche: 4 aus der fünften und 5 aus der jüngsten Generation.

18. Die Linie Wolfshagen (Taf. XIX).

Zur selben Zeit, im Jahre 1705, als nach dem Tode des Grafen Otto von Schwerin (Taf. XVIII. 4) dessen Güter Alt-Landsberg und Wildenhoff, wie vorhin bemerkt, an den Majoratserben, seinen älteren Sohn Friedrich Wilhelm übergingen, kam an seinen zweiten Sohn, den Grafen Otto von Schwerin (Taf. XVIII. 25 und Taf. XIX. 1), seine — mit Ausnahme von Mildnitz in Meklenburg — in der Uckermark belegene Wolfshagen'sche Begüterung, und trägt von dieser die durch ihn begründete, als zweite aus der Alt-Landsberg'schen hervorgegangene Linie ihren Namen. Otto selbst wie seine Nachkommen haben theils durch Ankauf theils durch Verheirathung und Erbschaft den Besitz der Linie beträchtlich vermehrt und demselben zahlreiche Güter sowohl in der Uckermark und in Meklenburg-Strelitz, als auch in der Neumark — die Tamsel'schen — und vorübergehend auch in Ostpreussen — die Skandauer Güter — zugeführt.

Zur Wolfshagen'schen Linie zählen der 1815 bei Belle-Alliance gefallene Oberst Graf Wilhelm von Schwerin (No. 16), der 1858 gestorbene Generalmajor Graf Hermann von Schwerin (No. 18), Bruder

1) Vgl. Th. II S. 291.

des Vorigen, sowie der gegenwärtige Vorsitzende des Curatoriums der von Schwerin'schen Familienstiftung, Graf Wilhelm von Schwerin (No. 25).

Zur Zeit hat die Linie ein etwa 170jähriges Bestehen und blüht in der fünften Generation. Von ihren 48 Mitgliedern sind 29 männlichen, 19 weiblichen Geschlechts; es leben deren noch 23: 13 männliche und 10 weibliche; von jenen gehören 4 der vierten und 9 der jüngsten, von diesen eins der vierten und ebenfalls 9 der jüngsten Generation an.

19. Die Linie Wopersnow (Taf. XX).

Wie die Linien Walsleben und Wolfshagen von zwei Brüdern und zwar Enkeln des Oberpräsidenten Otto von Schwerin ausgegangen sind, so waren auch die Stifter der beiden weiteren aus der jüngeren Altwigshagen'schen Linie abgezweigten Linien Wopersnow und Rehberg Brüder und zwar dessen Neffen, die Söhne seines Bruders Philipp Julius (Taf. XVII. 5), Namens Johann Bogislav (Taf. XVII. 11 und Taf. XX. 1) und Philipp Julius von Schwerin (Taf. XVII. 12 und Taf. XXI. 1)¹⁾. Das Gut Wopersnow in Hinterpommern, welches nebst Lieps, Strachmin und Schellin im Jahre 1685 als väterliches Erbtheil an Johann Bogislav fiel, gab der von ihm abstammenden Linie den Namen; sie führt ihn bis auf den heutigen Tag, obgleich schon ein Sohn des Stifters der Linie, der Schwedische Oberstlieutenant Otto Friedrich von Schwerin (No. 6), die Wopersnow'schen Güter um 1735 veräußerte. Dafür trug er durch Erwerbungen in Schonen und Ostgothland den von Schwerin'schen Namen aufs Neue nach Schweden und begründete hierdurch eine weitere Ausbreitung seiner Familie in diesem Lande. Durch seine Nachkommen hat der Grundbesitz der Linie in Schonen, wo gegenwärtig auch der Freiherr Jules von Schwerin (No. 65) auf Skarhult angesessen ist, noch mehrfachen Zuwachs erhalten.

Die Linie Wopersnow, welche den Schwedischen Freiherren-Titel führt, ist jetzt nahe an 200 Jahre alt und steht zur Zeit in der sechsten Generation; ihr gehören bis heute im Ganzen 77 Mitglieder an: 41 männlichen und 36 weiblichen Geschlechts, von welchen noch 14 leben: 8 männliche Mitglieder und zwar 4 aus der fünften und 4 aus der jüngsten Generation, und 6 weibliche, 3 aus der fünften und 3 aus der jüngsten Generation.

20. Die Linie Rehberg (-Wustrau) (Taf. XXI).

Ihr Stifter war, wie schon oben angedeutet worden, Philipp Julius von Schwerin (Taf. XVII. 12 und Taf. XXI. 1); sie nannte sich jedoch nicht nach einem der von dessen Vater ererbten Güter Wittstock, Neuendorf, Ducherow oder Ihlenfeld — vielmehr wurden diese im Jahre 1689 an den Generalleutnant Dettlof von Schwerin (Taf. X. 23) veräußert, — sondern nach dem Gute Rehberg, welches zu der in Vorpommern gelegenen, durch Philipp Julius im Jahre 1699 wieder eingelösten alt-Schwerin'schen Lantzkron'schen Begüterung gehörte und diesem, nachdem er noch in demselben Jahre dort ein neues Haus erbaut hatte, fortan als Wohnsitz diente. Weitere Besitzungen in Vorpommern erwarb die Linie theils durch Ankauf theils durch Einlösung vormals verpfändeter Güter; ausserdem aber gelangte sie 1854 durch Erbschaft von Frauenseite her in den Besitz des von dem Wirklichen Geheimen Rath Grafen Friedrich von Zieten errichteten Familien-Fideicommisses Wustrau im Lande Ruppın. Dessen jetziger Besitzer ist Graf Albert von Zieten-Schwerin (No. 25), seit 1858 der letzte Stammhalter der Linie Rehberg und als solcher auch in die Erbschaft sämtlicher Vorpommerscher Besitzungen der Linie eingetreten, gegenwärtig Mitglied des Curatoriums der von Schwerin'schen Familienstiftung.

Zur Linie Rehberg gehörten die aus der Zeit Friedrich des Grossen bekannten, als der blonde und der schwarze Schwerin unterschiedenen Brüder, die Preussischen Generale Friedrich Julius und Philipp Bogislav von Schwerin (No. 3 und 4), sowie der 1865 gestorbene Begründer der von Schwerin'schen Familienstiftung²⁾, Landschaftsrath Wilhelm Ludwig von Schwerin (No. 19) auf Janow, Vater des vorgegedachten Grafen Albert von Zieten-Schwerin.

Gegenwärtig blüht die Linie Rehberg (-Wustrau) in der siebenten Generation nach mehr als 170jährigem Bestehen; an Mitgliedern zählt sie 37: 23 männliche und 14 weibliche, und sind von diesen noch 9 am Leben: Graf Albert von Zieten-Schwerin mit seinen 5 Söhnen, einer Tochter und 2 Schwestern.

Die vierte Linie der Bonen, d. h. die (jüngere) Linie Altwigshagen mit ihren Abzweigungen, den Linien Alt-Landsberg nebst Walsleben und Wildenhoff, Wolfshagen, Wopersnow und Rehberg (-Wustrau), steht

1) Ein dritter Bruder, Heinrich Christoph von Schwerin, begründete den ausgestorbenen Zweig Wisbur (vgl. unter 16). —

2) Vgl. U. B. II. 732.

nach dem Voraufgehenden seit ihrem Stammvater Hans Hugold gegenwärtig in der zehnten Generation mit einer Dauer von etwa 275 Jahren; sie hat bis heute 271 Mitglieder: 154 männliche und 117 weibliche; die aus ihr hervorgegangenen noch in Blüthe stehenden 4 Linien zählen zur Zeit 68 lebende Mitglieder: 40 männliche und 28 weibliche.

21. Die Linie in Baiern (Taf. XXII).

führt ihre Bezeichnung von dem Lande, in dessen Dienste die Söhne des Schwedischen Capitains Joachim Dietrich von Schwerin (No. 1), Johann Caspar und Dietrich Engelbert, 1693 eintraten und in welchem deren Descendenz bis auf den heutigen Tag verblieben ist. Joachim Dietrich stammte sicher aus einer der Pommerschen Linien des Geschlechts; dies bezeugt nicht nur seine in Wolgast erfolgte Geburt (1624), sondern auch sein und seiner Nachkommen Wappen, die Raute; doch welcher dieser Linien er angehörte und wessen Sohn er gewesen ist, hat bisher nicht ermittelt werden können¹⁾; wir vermuthen, dass er zur Stolper oder Grellenberg Linie zählt, in welchen die Vornamen Joachim und Dietrich vorzugsweise häufig wiederkehren. Von dieser Annahme ausgehend haben wir uns auch bestimmen lassen, bei den weiterhin in diesem Abschnitt folgenden Vergleichen und Zusammenstellungen jenen Joachim Dietrich, den Stammvater der Linie in Baiern, als zur 16. Generation des Gesamtgeschlechts von Schwerin gehörend anzusehen.

Die Linie, welche den Baierschen Freiherrenstand erlangt hat, ist bisher nur mit zwei Gütern, Hauzendorf und Hackenberg, vorübergehend in Baiern und zwar in der Oberpfalz ansässig gewesen; dieselbe besteht seit etwa 200 Jahren und blüht zur Zeit in der sechsten Generation. Wir kennen im Ganzen 14 Mitglieder, 8 männliche und 6 weibliche, von welchen noch 5 leben: der gegenwärtig einzige männliche Spross der Linie, Freiherr Hans von Schwerin, dessen 3 Schwestern und aus der vorletzten Generation die Schwester seines Vaters.

Ein Rückblick auf die 22 Linien des Geschlechts von Schwerin und deren Vergleichung unter einander führt zu folgendem Ergebniss: Im laufenden Jahre (1878) sind es genau 700 Jahre, dass der Stammvater des gesammten Geschlechts und der erste Träger des Namens von Schwerin zum ersten Male urkundlich genannt wird. Seitdem hat das Geschlecht durch 22 Generationen sich fortgepflanzt, so zwar, dass nur eine Linie, die Linie Husby (Taf. XI), bis zur 22. Generation gediehen ist und diese nur durch ein Mitglied, einen Knaben von 15 Jahren, repräsentirt wird. Ueberhaupt stehen von den 22 Linien noch 12 in Blüthe, es sind dies

- 1) die Stolpe'sche Linie (Taf. III),
- 2) die Linie Curtshagen (Taf. VI A),
- 3) die Linie Stegeborg (Taf. VI B),
- 4) die Linie Husby (Taf. XI),
- 5) die Linie Schwerinsburg (Taf. XII),
- 6) die Linie Willmersdorf (Taf. XIV),
- 7) die Linie Dargibell (Taf. XV),
- 8) die Linie Walsleben-Wildenhoff (auf Taf. XVIII),
- 9) die Linie Wolfshagen (Taf. XIX),
- 10) die Linie Wopersnow (Taf. XX),
- 11) die Linie Rehberg (-Wustrau) (Taf. XXI),
- 12) die Linie in Baiern (Taf. XXII).

Von diesen 12 noch blühenden Linien ist die Linie Husby (wie wir bereits bemerkt haben), von dem ersten Erscheinen des Geschlechts an gerechnet, bis zur 22. Generation gelangt, zwei, die Linien Wolfshagen und Wopersnow, stehen gegenwärtig erst in der 20., die anderen neun in der 21. Generation. Demnach ist das durchschnittliche Alter der einzelnen Generationen

für die Linie Husby	nabe an 32 Jahre,
für die Linien Stolpe, Curtshagen, Stegeborg, Schwerinsburg, Willmersdorf, Dargibell, Walsleben, Rehberg und in Baiern	33½ Jahre,
für die Linien Wolfshagen und Wopersnow	35 Jahre.

Drei der Linien, die Linien Stegeborg, Husby und Wopersnow, leben in Schweden, eine (No. 12) in Baiern, die übrigen acht im Königreich Preussen.

1) Vgl. Th. II S. 375 Anm. 1.

Von dem Gesamtgeschlecht sind uns nach Ausweis der Stammtafeln¹⁾ unter Hinzurechnung der erst nach der Aufstellung derselben Geborenen, d. h. bis zum Jahre 1878 (Mai), 1185 Mitglieder bekannt geworden, 776 männliche und 409 weibliche. Nach Generationen vertheilt kennen wir

aus der	1. Generation	1 männliches Mitglied,			
" "	2. "	1 "	"	"	"
" "	3. "	2 männliche Mitglieder,			
" "	4. "	6 "	"	"	"
" "	5. "	16 "	"	"	"
" "	6. "	25 Mitglieder, 24 männliche und 1 weibliches,			
" "	7. "	30 männliche Mitglieder,			
" "	8. "	41 Mitglieder, 40 männliche und 1 weibliches,			
" "	9. "	38 " , 37 "	"	1 "	"
" "	10. "	31 " , 30 "	"	1 "	"
" "	11. "	33 " , 32 "	"	1 "	"
" "	12. "	27 " , 26 "	"	1 "	"
" "	13. "	26 " , 24 "	"	2 weibliche,	
" "	14. "	88 " , 48 "	"	40 "	"
" "	15. "	111 " , 55 "	"	56 "	"
" "	16. "	97 " , 49 "	"	48 "	"
" "	17. "	105 " , 66 "	"	39 "	"
" "	18. "	134 " , 76 "	"	58 "	"
" "	19. "	126 " , 71 "	"	55 "	"
" "	20. "	155 " , 89 "	"	66 "	"
" "	21. "	91 " , 52 "	"	39 "	"
" "	22. "	1 männliches Mitglied.			

Die Generationen 18, 19 und 20, welche etwa ein Jahrhundert und zwar für die Mehrzahl der betr. Linien ungefähr die Zeit von 1750—1850 umschliessen, mit resp. 134, 126, 155 Seelen sind demnach die mitgliederreichsten gewesen; auf das genannte Jahrhundert allein entfallen 415 Personen des Namens von Schwerin, also mehr als der dritte Theil aller Schwerine, welche überhaupt innerhalb 700 Jahren sich haben nachweisen lassen.

Unter den Linien selbst ist die Schwerinsburger die verhältnissmässig ausgebreitetste mit 100 Mitgliedern in nur 6 Generationen; denn von den beiden an Mitgliederzahl theils ihr gleichkommenden theils sie überragenden Linien hat die ausgestorbene ältere Altwigshagen'sche mit ebenfalls 100 Mitgliedern 13 Generationen bestanden, und die Stolpe'sche mit 112 Mitgliedern steht bereits in der 21. Generation.

Zur Zeit vertreten das Geschlecht von Schwerin noch 212 Personen,²⁾ 115 männlichen und 97 weiblichen Geschlechts, und zwar

1) aus der Stolpe'schen Linie . . .	13, 10 männliche und 3 weibliche,
2) aus der Linie Curtshagen . . .	13, 7 " " 6 "
3) aus der Linie Stegeborg . . .	20, 6 " " 14 "
4) aus der Linie Husby . . .	16, 8 " " 8 "
5) aus der Linie Schwerinsburg . . .	59, 31 " " 28 "
6) aus der Linie Willmersdorf . . .	9, 7 " " 2 "
7) aus der Linie Dargibell . . .	9, 5 " " 4 "
8) aus der Linie Walsleben-Wildenhoff . . .	22, 13 " " 9 "
9) aus der Linie Wolfshagen . . .	23, 13 " " 10 "
10) aus der Linie Wopersnow . . .	14, 8 " " 6 "
11) aus der Linie Rehberg (-Wustrau) . . .	9, 6 " " 3 "
12) aus der Linie in Baiern . . .	5, 1 " " 4 "

Auch in Betreff der Zahl der noch lebenden Mitglieder steht demgemäss die Linie Schwerinsburg den übrigen weit voran; sie allein umfasst deren mehr als den vierten Theil der Gesamtzahl und weit über das Doppelte der ihr mit 23 Mitgliedern zunächst folgenden Wolfshagener Linie. Vergleichen wir den

1) Dazu kommen noch etwa 18 männliche und 16 weibliche Personen des Namens von Schwerin, deren genealogischer Zusammenhang mit den in den Stammtafeln aufgeführten Mitgliedern des Geschlechts nicht hat festgestellt werden können. Vgl. den Anhang in Th. II S. 379 und 380 unter No. 2, 3, 5—11, 15, 17—19, 21—24, 26—34. — 2) Eine namentliche Aufzählung derselben siehe im Anhang, Verzeichnisse No. 1 und 2.

Bestand der Linien nur nach ihren männlichen Vertretern, so folgen sie einander in nachstehender absteigender Ordnung:

- 1) die Linie Schwerinsburg mit 31 männlichen Vertretern,
- 2) und 3) die Linien Walsleben-Wildenhoff und Wolfshagen mit je 13 männlichen Vertretern,
- 4) die Stolpe'sche Linie mit 10 männlichen Vertretern,
- 5) und 6) die Linien Husby und Wopersnow mit je 8 männlichen Vertretern,
- 7) und 8) die Linien Curtshagen und Willmersdorf mit je 7 männlichen Vertretern,
- 9) und 10) die Linien Stegeborg und Rehberg-Wustrau mit je 6 männlichen Vertretern,
- 11) die Linie Dargibell mit 5 männlichen Vertretern,
- 12) die Linie in Baiern mit gegenwärtig nur einem männlichen Vertreter.

Abschnitt 3.

Besitzverhältnisse des Geschlechts von Schwerin.

Reich wie an Mitgliedern, ist das Geschlecht von Schwerin auch reich an Besitz gewesen; wie aber nicht alle Linien und Zweige des Geschlechts, welche ehemals in Blüthe standen, bis auf den heutigen Tag sich erhalten haben, so ist auch eine Reihe ehemaliger Besitzungen desselben nicht in seinen Händen verblieben. Wohl ist ein Theil der früheren Güter durch die Zeitumstände, Kriegsdrangsale, pecuniäre und landwirthschaftliche Verhältnisse für die Familie völlig verloren gegangen; ein anderer Theil dagegen hat nur neuen Erwerbungen Platz gemacht, sei es durch Gütertausch, sei es durch anderweitigen Ankauf für den Erlös veräußerter Besitzungen, und wenn die Verdienste von Männern, wie (aus neuerer Zeit) Graf Ludwig auf Milidenitz (Taf. XIX. 12), Graf Heinrich auf Putzar (Taf. XII. 11), Wilhelm Ludwig von Schwerin auf Janow (Taf. XIX. 12), um die Erhaltung des alten Familienbesitzes nicht hoch genug veranschlagt werden können, so hat auch die Familie als solche durch ihren gemeinsamen langjährigen und schliesslich erfolgreichen Rechtsstreit um die Wiedererlangung der alten Spantekower Begüterung¹⁾ Zeugniß dafür abgelegt, dass die treue Anhänglichkeit an den von den Vorfahren ererbten Besitzungen in ihr Gemeingut war.

Die weiteste territoriale Ausbreitung hat das Geschlecht von Schwerin in der Preussischen Provinz Pommern gefunden, namentlich im Kreise Anclam; aber auch in den Grossherzogthümern Meklenburg-Schwerin und Meklenburg-Strelitz gab es von Schwerin'sche Besitzungen in ansehnlicher Zahl, desgleichen in den Preussischen Provinzen Brandenburg und Preussen, in letzterer vorzugsweise im Kreise Preussisch-Eylau, und endlich in Schweden. Einzelne Begüterungen hatte das Geschlecht auch in den Preussischen Provinzen Posen, Schlesien, Sachsen und in der Rheinprovinz, ferner auch in Baiern, Polen, Russland und in Ostindien.

Es würde den für dieses Werk gestellten Rahmen weit überschreiten, wollten wir an jede einzelne dieser zahlreichen Besitzungen eine Besprechung knüpfen; wir müssen vielmehr auf die noch heute in den Händen der Familie befindlichen Güter uns beschränken, und können auch in Betreff dieser nur der Umstände Erwähnung thun, welche für die Familie als solche von Interesse sind; allgemeine geographische und geschichtliche Darstellungen bleiben ausgeschlossen, für solche muss auf die einschlägigen Handbücher hingewiesen werden²⁾.

Um indessen auch eine Uebersicht über die früheren Besitzungen und deren Geschichte, soweit sie mit dem Geschlecht von Schwerin in Zusammenhang steht, zu ermöglichen, haben wir dieselben in einer beson-

1) Siehe No. 9. Grundbesitz der Linie Rehberg, unter „Spantekow“. — 2) Soweit die nachstehenden Angaben über den gegenwärtigen Grundbesitz des Geschlechts nicht dem zweiten Theile oder dem Urkundenbuche dieses Werkes entnommen sind oder auf Kirchenbüchern, Familienschriften oder auf directen Mittheilungen Seitens der Besitzer der Güter beruhen, stammen sie hauptsächlich aus einer von dem Grafen Wilhelm von Schwerin auf Göhren theils selbst ausgearbeiteten theils veranlassten Zusammenstellung von Nachrichten über die von Schwerin'schen Besitzungen nach Brüggenmann, Beschreibung von Vor- und Hinterpommern, Berghaus, Landbuch von Pommern, desselben Landbuch der Mark Brandenburg, Fidiuin, Territorien der Mark Brandenburg, und anderen bezüglichen Quellen.